

zu sein und Paderborn 22-92 möglich. Am 29. und 30. Oktober jeweils um 21.30 Uhr führt die Tanzkompanie „Salome“ auf.

MIT WERKEN von Bach, Vivaldi, Strauss und Handel wird die Stadtkapelle Blaubeuren das Konzert am Samstag, 31. Oktober, um 20 Uhr im Klosterkirchensaal gestalten. Karten an der Abendkasse.

PUBLIKUMSDISKUSSION ZU „LULU“: Mit dem Studium generale der Uni findet am Montag, 2. November, um 20 Uhr an der Bar im Foyer des Ulmer Theaters die erste Publikumsdiskussion dieser Spielzeit statt. Unter Leitung der verantwortlichen Dramaturgin Gabriele Lohnert werden die Mitwirkenden allen Interes-

sen, und am Samstag, 14. November, 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, das Wochenendseminar „Abrakadabra“ unter der Leitung von Zauberer Dondo Burghardo an. Das Seminar will in die Geschichte und die Geheimnisse der verschiedenen Arten der Zauberkunst einführen; die Geschicklichkeitszauberei, das Pseudo-Hellssehen, die chemische Zauberei und anderes mehr. All dies läßt sich lernen und üben. Am Sonntag, 15. November, wird Dondo Burghardo, professioneller Zauberer, seine Zauberkunst um 11 Uhr in einer Matineevorstellung in der Volkshochschule im Einsteinhaus zeigen. Anmeldungen für den Kurs nimmt die Ulmer Volkshochschule im Einsteinhaus entgegen.

Schwarze
24.10.82

Etüden auf abgegrastem Terrain

Eine Ausstellung der Stuttgarterin Brigitte Ketterlinus

Malereien von Brigitte Ketterlinus zeigt derzeit das Graphik Kabinett Blaubeuren. Die Schule der Künstler ist die Kunst, nicht das Leben. Uneingeschränkt gültig ist dieser Satz sicherlich nicht. Fest steht zumindest, daß sich Bilder viel mehr, als man glauben mag, am bereits Abgebildeten orientieren. Äußerliche Ähnlichkeiten des Kunstwerks mit der Vorlage selbst – einer Landschaft, einer Person, oder vielleicht einem Blumenarrangement – sind dann eher zufällig.

Apropos Ähnlichkeit. Schon vor fast 500 Jahren mußte Michelangelo sich den Vorwurf anhören, daß seine Medici-Porträts in der Sagrestia Nuova nur wenig mit dem Antlitz der Abgebildeten übereinstimmen. Seine Antwort darauf soll gewesen sein: „Was wird es in 1000 Jahren ausmachen, wie diese Menschen ausgesehen haben. Ich habe ein Kunstwerk geschaffen und das allein zählt.“ Michelangelo, der Gigant, hat damit einen Freiraum erkämpft, von dem die Künstler nach wie vor zehren und profitieren. Die andere Seite dieser Freiheit heißt jedoch Regel- und Haltlosigkeit. Wie ist der entstandene Freiraum zu füllen, was tritt an die Stelle des naturalistischen Abbilds? Brigitte Ketterlinus läßt sich in dieser Spanne zwischen Naturalismusgebot und Freiheit ansiedeln. Recht überzeugend ist ihre Kunst, wenn sie Extreme thematisiert, etwa die Schweizer Hochalpen.

Was könnten die Felsmassen nicht alles erzählen, spüren sie unseren Schritt und gar unseren Blick? Was sind wir selbst, angesichts ihrer erhabenen Ewigkeit? Und zugleich, wie jung, wie unschuldig kindlich ist doch jene Bergspitze, wenn sie mit dem Winterlicht spielt? Wie schelmisch dort das Massiv, das man nur vermuten kann, hinter seinem Versteck aus gelber Wolke. In diesen Bildern von Bri-

gitte Ketterlinus lebt eine Ahnung auf vom Klang des Lichts, von der Optik der Töne, vom Echo der Stille. Spürbar wird ein Gefühl der allseitigen Durchdringung. Erklärt wird – so wie es sich für das Undurchschaubare gehört – nichts.

Soviel zu den Naturbildern. Mit zunehmender Nähe zur Menschenwelt nehmen offenbar auch die Banalitäten zu. Was ist schon das Geheimnis eines Menschen gegen das einer Bergschlucht? Zwar versucht Brigitte Ketterlinus die Aura, die Ausstrahlung eines Menschen Bild werden zu lassen durch ein Verfließen des Konturs mit dem Umraum. Allerdings scheint diese Übersetzung der wechselseitigen Durchdringung von Außen- und Innenwelt doch allzu oberflächlich. Mag sein, daß solcher Mangel an humanen Visionen unserer Zeit angemessen ist.

Zuweilen schafft es die Kunst aber auch, durch dieses Zeitgestrüpp blicken zu lassen. Ein großer Anspruch ist das, und gemessen an dieser Forderung sind die Porträts und Stilleben von Brigitte Ketterlinus trotz ihrer Farbsensibilität konventionelle Etüden auf einem ziemlich abgegrastem Terrain. Hinter ihre Gebirgslandschaften fallen diese Sujets um einiges zurück. Was bleibt, sind gefällige Bilder, zu besichtigen in der Gerbergasse nach Vereinbarung bis zum 8. November. (Telefon 0 73 44 / 65 74). Rainer Willert